Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1926)

Artikel: Der Tanz um das Petrolfass
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988390

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

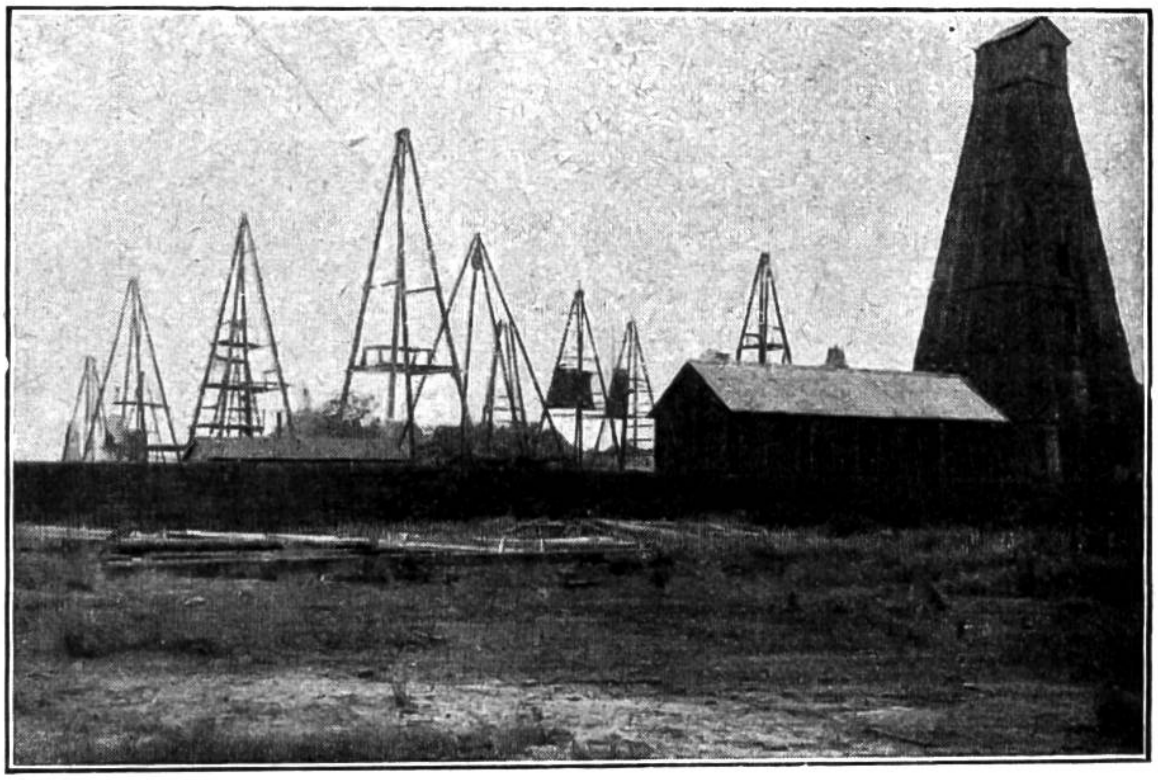
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuertempelchen der Parsen auf der Halbinsel Apscheron an der Westküste des Kaspischen Meeres. Das „heilige Feuer" ist brennendes Erdgas. Die Parsen sind Feueranbeter. Phot. Dr. W. Staub 1913.

Der Tanz um das Petrolfaß.

Wie manche Dinge unseres alltäglichen Gebrauchs hat auch das Petroleum seine recht sonderbare Geschichte. Sollte es möglich sein, daß das Erdöl durch die Umwandlung des Fettgehaltes von Unmengen niederer Tiere und Pflanzen entstand? Das will uns seltsam erscheinen, doch sind die Forscher zu diesem Ergebnis gelangt. Um der Entstehungsgeschichte des Erdöls auf die Spur zu kommen, müssen wir uns in graue Vorzeiten zurückdenken, wo die Erdrinde sich faltete und übereinanderschob, wo Meere versandeten und Massen verfaulter Lebewesen bergetief begraben wurden. Unter Druck und Wärme zersetzten sich jene Substanzen zu festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen, welche brennbaren Kohlenwasserstoff enthalten. Schon früh haben die Menschen diese Stoffe entdeckt. Sei es, daß sie da und dort hervorsickerten (an der Oberfläche oder bei Grabungen), sei es, daß das Öl unter dem Druck unterirdischer Gase hervorgetrieben wurde oder sogar wie Fontänen emporsprudelte. Beim Bau von Babylon und Ninive ist mit Asphaltmörtel gemauert worden. Der Asphalt wurde aus Erdöl gewonnen, das am Is, einem Nebenflüßchen des Euphrat, hervorquoll. Die alten Ägypter brauchten Erdölsubstanzen beim Einbalsamieren. Die Griechen brannten Erdöl von Zakynthos, die Römer „sizilisches Öl" von Agri-

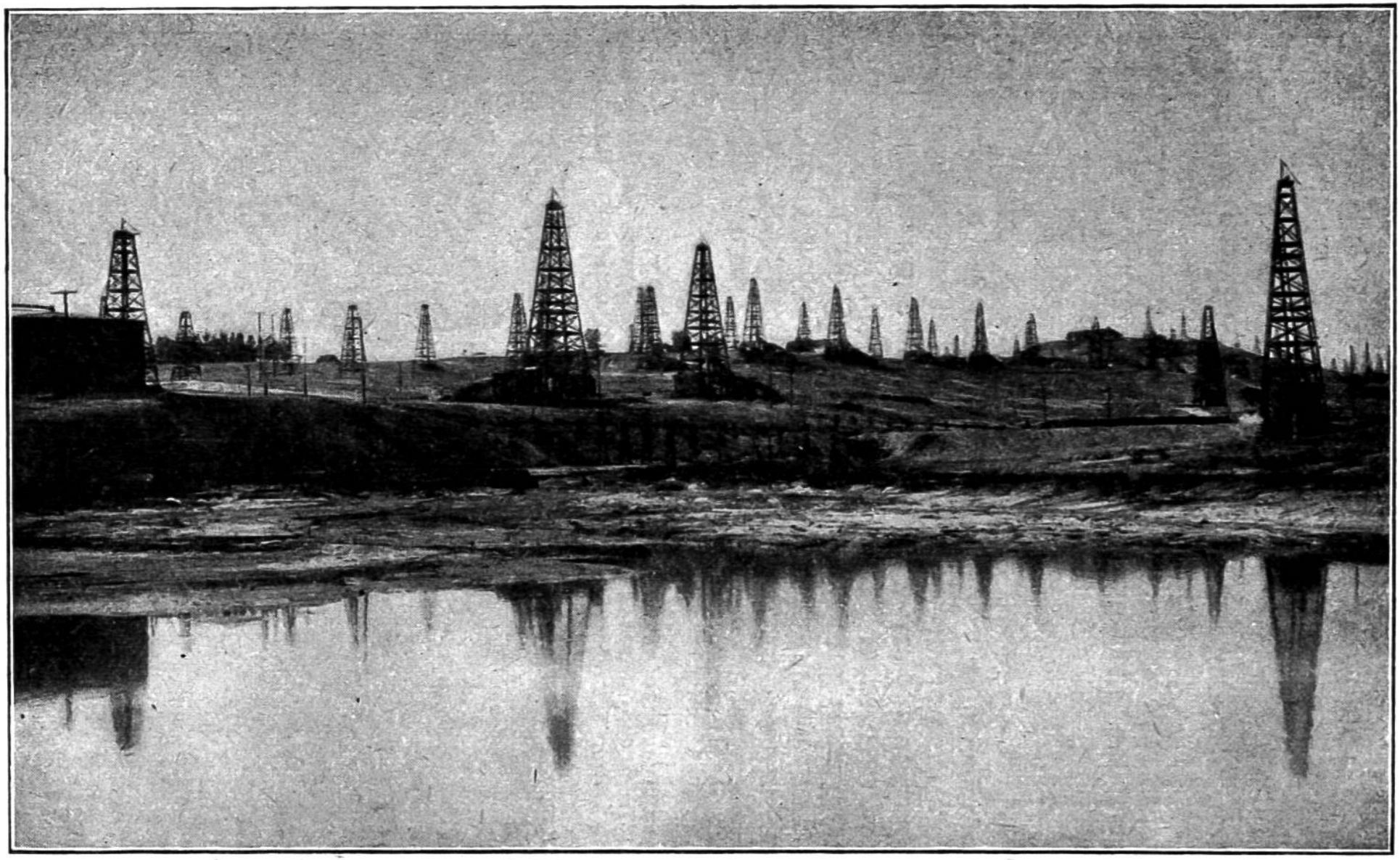


Bohrtürme in Galizien, teilweise noch im Bau. Die Türme müssen bei Tiefbohrungen von beträchtlicher Höhe sein, damit entsprechend lange Teile des Bohrgestänges aufgestellt und eingehängt werden können.

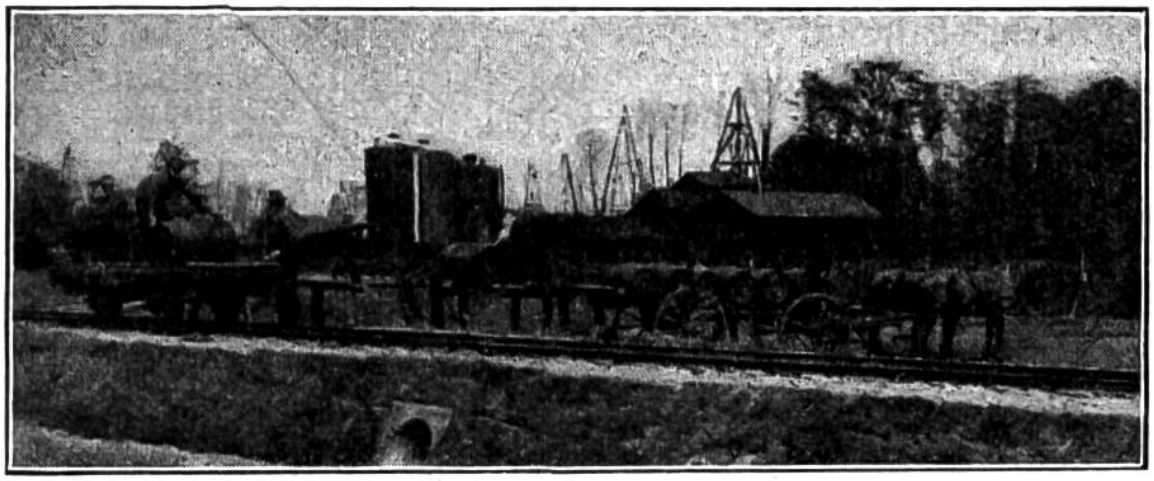
gent. Wahrscheinlich waren auch viele der ewigen Feuer heidnischer Altäre brennende Erdölquellen oder Erdgasaustritte. Die Seneca-Indianer in Amerika kannten das Erdöl, lange bevor Europäer den Kontinent betraten. Aber erst im 19. Jahrhundert ist es in größerem Maße ausgebeutet und in den Handel gebracht worden. Dabei herrschten im Anfang ganz ungeordnete Zustände. Es begab sich, daß große Mengen von Erdöl an die Oberfläche quollen, ohne daß dieser unerwartete Reichtum geborgen werden konnte.

Das Ölfieber.

In den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts kam es da und dort zu einem richtigen „Ölfieber", dem „Goldfieber" vergleichbar mit allem, was dazu gehört (eine Brombeere zu 1 Dollar!). Der Kampf ums Erdöl dauert noch heute fort. Zwar ziehen die Menschen kaum mehr einzeln aus, um mit primitiven Werkzeugen Brunnen zu graben und dabei rasch reich zu werden. Denn schon längst haben riesige Gesellschaften die wichtigsten Quellen an sich gebracht, und ihre Geologen suchen ohne



Die Ölfelder von Bakersfield in Kalifornien. Petroleum und Gold sind die wichtigsten Bodenschätze dieses Landes.



Abtransport des Erdöls. Im Hintergrunde Bohrtürme und Öltanks.

Unterlaß nach neuen Vorkommnissen. Schon spielt das Ölfieber in die Politik hinein (besonders seit dem Weltkrieg), und die Regierungen machen große Anstrengungen, um in den Besitz möglichst vieler Vorkommnisse des kostbaren Stoffes zu gelangen. Der Tanz um das Petrolfaß geht also weiter, wenn auch in anderer Form.
Wie hat das alles so kommen können? Ist dieses ölige Überbleibsel vorweltlichen Getiers so ungeheuer wichtig, daß die Völker deswegen Staatsverträge abschließen oder sich in die Haare geraten? Solche Gedanken werden dem einen oder andern Leser ohne Zweifel aufsteigen.

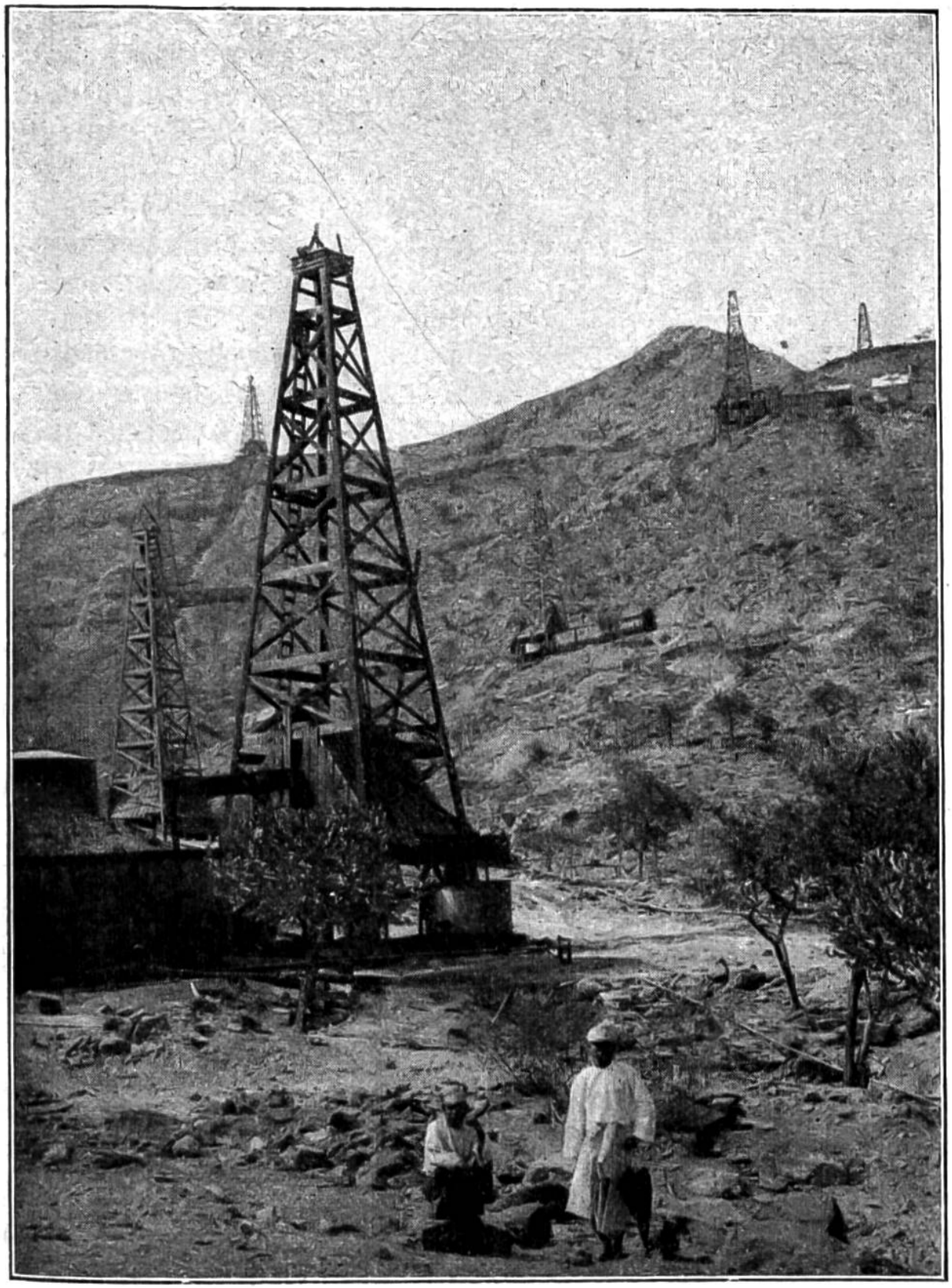
Der Kampf ums Petrol.

Der erbitterte Kampf ums Petrol erklärt sich aus zweierlei Ursachen: Der ausgedehnten Verwendung des Erdöls zu allen möglichen Zwecken und der befürchteten Knappheit der Vorkommnisse. Sehen wir uns einmal um, wo und wie das Petrol in verschiedenster Form gebraucht wird. Aus Rohöl können folgende Stoffe gewonnen werden: Beim Erhitzen (und nachfolgender Abkühlung) über 70 Grad Petroläther zu medizinischen Zwecken, zwischen 70 und 120 Grad Gasolin, zwischen 120 und 150 Grad Benzin, zwischen 150 und 280 Grad Lampenpetrol und verschiedene Brennöle, zwischen 280 bis 400 Grad Schmieröle, dann schließlich Paraffin und Vaselin. Auch der übrigbleibende Rest (Mazut) ist noch wertvoll. Man heizt damit Lokomotiven und Dampfschiffe. Die Vereinigten Staaten allein brauchen jährlich sechs Millionen Tonnen Petrolrückstände für die Heizung von Loko-

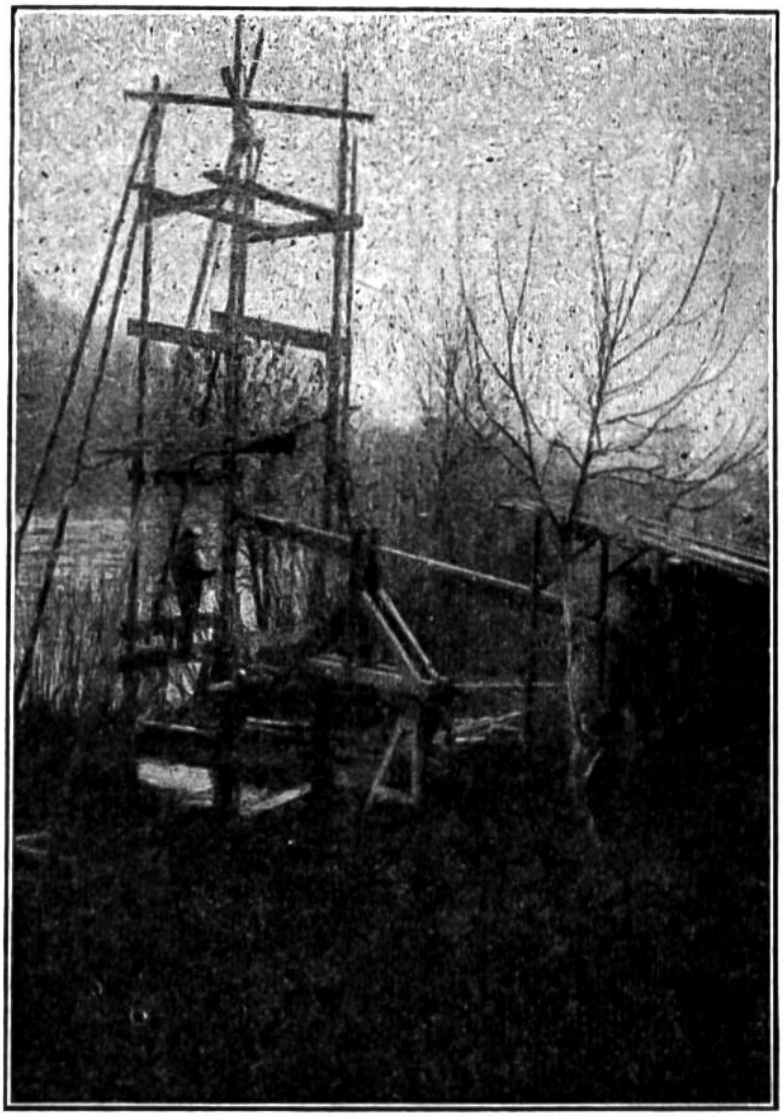
motiven. Ein mit Erdöl betriebenes Schiff kann bei gleicher Menge Heizmaterial doppelt so weit fahren als ein Dampfer mit Kohlenheizung. Das Petroleum ist für die Schiffahrt von ausschlaggebender Bedeutung geworden. — Das Erdöl setzt sich aus verschiedenartigen Stoffen zusammen, die nach der Destillation noch gereinigt werden. Neben ihrem Hauptnutzen als Brenn- und Leuchtstoff, zum Antreiben von Dampfmaschinen und Motoren (für Automobile, Traktoren, Schiffe, Flugzeuge) gelangen sie in folgenden Industrien zur Verwendung: Fabrikation von Firnis, Lack, Putzöl, Fleckwasser, Wachstuch, Linoleum, Ölgas, Stauböl zur Bekämpfung des Straßenstaubes, Parfümeriewaren. Nimmt das Erdöl in den der Luft zugänglichen obern Erdschichten Sauerstoff auf, so entsteht der wertvolle Asphalt. Damit läßt sich der Tanz ums Petrolfaß immerhin nur halb erklären. Man muß nebstdem bedenken, daß die Vorräte der Erde eines Tages erschöpft sein werden. Die Weltproduktion betrug im Jahr 1895 17 Milliarden Liter, 1910 schon 52 und 1922 135 Milliarden Liter. Was nun, wenn etwa im Jahr 1950 der Petrolreichtum der Erde (nach Schätzungen rund 10.000 Milliarden Liter) zu Ende wäre? Nun begreift man das moderne Ölfieber, dem nicht einmal kühlende Umschläge in Form neuer Quellenfunde im hohen Norden und anderswo abhelfen. Schon heute bemüht sich daher die Chemie, ein im großen brauchbares Verfahren zur Herstellung von künstlichem Petroleum zu finden.

Die Teilung der Erde.

Zwei riesige Petrolgesellschaften (Trusts) haben die Ölvorkommnisse der Erde beinahe unter sich aufgeteilt: Der amerikanische Standard Oil-Konzern und die britische „Shell Company" mit den ihr zugewandten Gesellschaften. Mit diesen Trusts kann sich höchstens die „Anglo-Persian Oil Co." messen. Die größten Erdöllieferanten sind Nordamerika mit Mexiko, Rußland (Ural und Kaukasus), Persien und Mesopotamien, Holländisch Indien und Südamerika (Venezuela, Peru, Columbien, Argentinien). — Die Riesenwälder von Bohrtürmen eines Erdölfeldes bieten einen imposanten Anblick. Dort wird mit Maschinen die



Erdöl-Ausbeutung in Birma, brit. Hinterindien. Auf der Ost- und Westseite der am Kap Negraïs endenden Gebirgskette gibt es reiche Vorkommnisse.

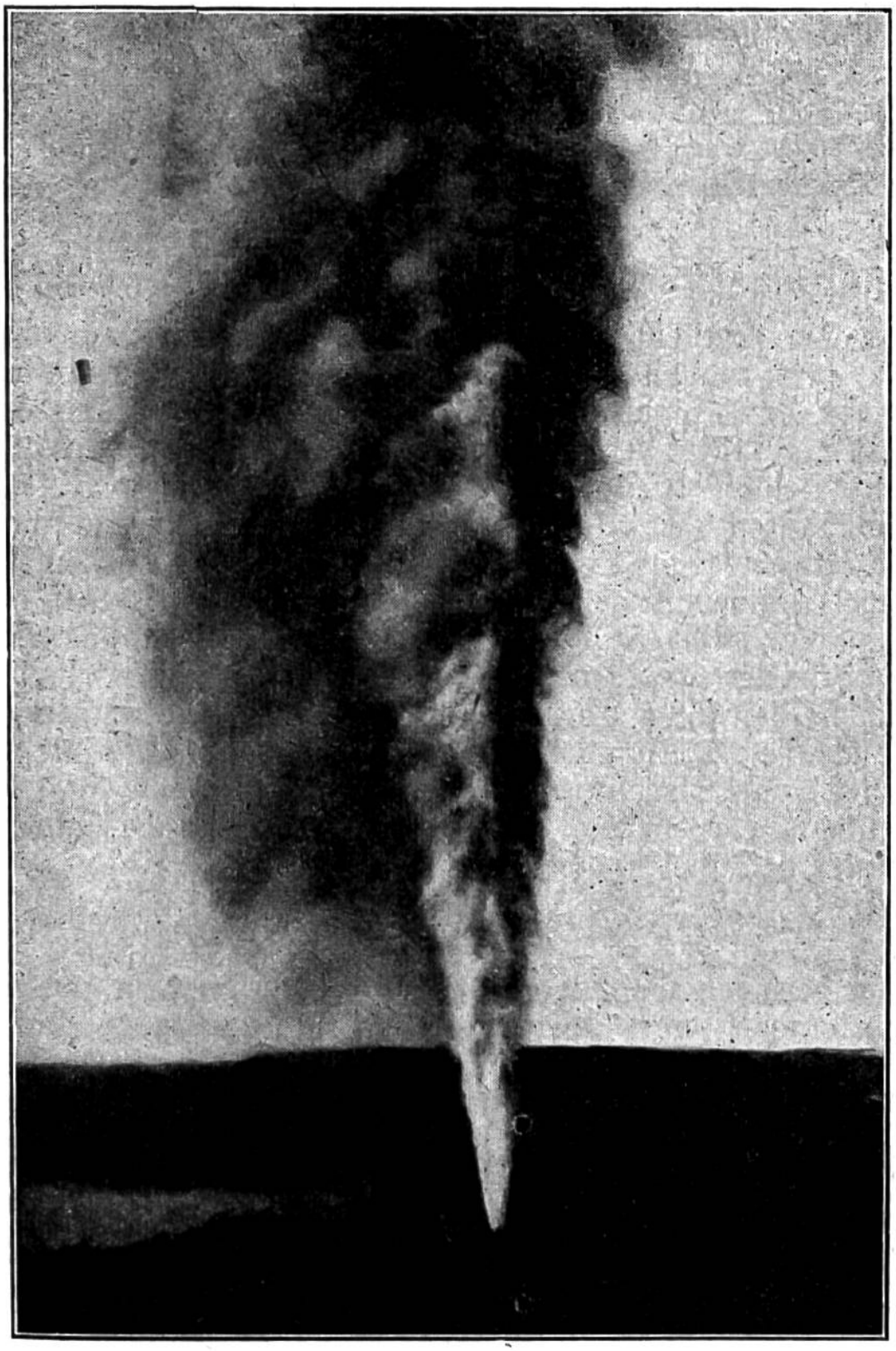


Einfacher Bohrturm, mit dem 1917 und 1918 bei Fulenbach (Solothurn) Erdöl aufgefunden wurde. Ein Klotz schlägt Meißel und Bohrstange in den Boden. Das Ganze wird mit einem langen Hebelbalken bewegt.

Erde erbohrt und das Öl mit Pump- oder Schöpfwerken zu Tage befördert. In Röhrenleitungen von manchmal mehreren 100 Kilometern gelangt es an den Versand- oder Verarbeitungsplatz. Die größten „pipe-lines" sind bei Baku und in Nordamerika (8 × Entfernung Genf-Romanshorn). Schon spricht man davon, eine solche Leitung zwischen Amerika und Europa auf den Meeresboden zu versenken. Sie sollte in der Minute etwa 3000 Liter Petrol befördern.

Erdöl in der Schweiz.

Nun möchten unsere Leser noch wissen, ob das kostbare Erdöl auch in der Schweiz vorkomme. Gewiß. Nur haben die bisherigen Forschungen noch nicht mit Bestimmtheit ergeben, daß die Vorkommnisse ergiebig genug wären, um kostspielige Anlagen zu rechtfertigen. Während des Krieges hat man im Grenzgebiet der Kantone Aargau und Solothurn (Murgenthal-Fulenbach-Bonigen) Bohrungen vorgenommen. Dabei ist in beträchtlicher Tiefe Erdöl festgestellt worden. Später wurden auch in der Linthebene Bohrversuche gemacht. Der Erfolg dieser Arbeiten bleibt abzuwarten.



Der bärtige Mann, am besten sichtbar mit halbgeschlossenen Augen. Keine Rauchwolke, sondern Erdöl, das bei Sabyan (Kanada) beim Erbohren mächtig emporschoß.